Die Mitglieder der Steuerungsgruppe von »Bibliothek 2007« trafen sich Anfang April in Hannover zum letzten Mal, dabei wurde auch die Projektleitung für das Strategiekonzept von der Bertelsmann Stiftung an den Dachverband BID übergeben (von links): Klaus-Steffen Dittrich (DGI), Barbara Schleihagen (Kompetenznetzwerk), Wilfried Sühl-Strohmenger (VDB), Elmar Mittler (DBV), Christian Hasiewicz (Bertelsmann Stiftung), Helmut Rösner (BID-Geschäftsstelle), Claudia Lux (DBV), Reinhard Supper (ASpB), Georg Ruppelt (BID-Sprecher), Michael Reisser (BIB), Christel Mahnke (Goethe-Institut), Olaf Zimmermann (Deutscher Kulturrat) sowie Henner Grube (ekz). (Foto: Maike Kandziora/GWLB)

Rahmen ihrer Möglichkeiten bei den politisch Verantwortlichen weiter für das Strategiekonzept werben. »Bibliothek 2007 wird eine Daueraufgabe bleiben«, so der BID-Sprecher. Die aktuelle Diskussion um die künftige strategische Ausrichtung in den Führungsgremien des Dachverbandes stehe dem nicht entgegen, durch »Bibliothek 2007« müsse sich der Abstimmungsprozess vielmehr an den konkreten Erfordernissen für eine erfolgreiche Lobbyarbeit orientieren. Die DBV-Vorsitzende *Claudia Lux* verwies in diesem Zusammenhang auf die überaus positive Resonanz bei der Anhörung der Enquete-Kommission Kultur des Bundestages.* »Trotz unterschiedlicher Interessen im Einzelfall haben die Bibliotheken und ihre Vertreter mit einer Stimme gesprochen.«

Krach gehört zum Geschäft

Dass dies bei Anhörungen des Bundestages keineswegs die Regel sei, wusste Gastreferent *Olaf Zimmermann*, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrats, zu berichten: »In vielen Fällen profilieren sich einzelne Verbandsvertreter zum Nachteil ganzer Interessgruppen.« Durch abseitige Meinungsäußerungen entstehe ein uneinheitliches, mitunter sogar widersprüchliches Bild. Die Abgeordneten wollten in der Regel aber eine sachkundige Analyse und eindeutige Handlungsempfehlungen, mit denen sich weiter arbeiten lässt.

Die Bibliotheken hätten auf jeden Fall ihre Chancen beträchtlich erhöht, dass ihre Arbeit im Abschlussbericht der Kultur-Enquete entsprechend gewürdigt wird. Dabei dürften es die in BID organisierten Verbände aber nicht belassen, wenn die Ziele von »Bibliothek 2007« in naher Zukunft Wirklichkeit werden sollen. Er empfahl den Bibliotheksverbänden dringend, offensiver und streitlustiger aufzutreten. »Bibliotheken gehören zu den Guten, weil sie nicht wie viele andere Lobbyisten ausschließlich für persönliche finanzielle Vorteile einzelner eintreten.« Es schade aber dennoch nichts, hin und wieder ordentlich Krach zu schlagen, um auf sich aufmerksam zu machen. »Politiker sind so etwas gewöhnt.«

Als Vertreter des BIB sagte Geschäftsführer *Michael Reisser* zu, dass der Verband auch im laufenden Jahr im Rahmen der politischen Lobbyarbeit »Bibliothek 2007« in den Mittelpunkt stellen werde. »2004 gab es aus Sicht des BIB aber zu viele Reibungsverluste durch die immer noch aufwendige Koordination im Dachverband.« Die Debatte um die weitere Arbeit von Bibliothek & Information Deutschland müsse daher unbedingt zu verbindlichen Vereinbarungen hinsichtlich der Ziele, strategischen Ausrichtung und Aufgabenverteilung führen.

Michael Reisser
(BIB-Geschäftführer)

* Zur Anhörung der Enquete-Kommission vgl. auch Olaf Zimmermann: Ein wichtiges kulturpolitisches Signal. In: BuB 57(2005)5, Seite 340–342, sowie den BIB-Jahresbericht in diesem Heft auf Seite 457 ff.

Aus den Kommissionen

Kommission zur Information von Fachangestellten und Assistenten

Wer braucht den »Fachwirt für Medien- und Informationsdienste«?

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und die Gewerkschaft ver.di werden mit dem Fachwirt für Medien- und Informationsdienste (FWMI) eine Weiterbildung auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBiG § 54) schaffen, die von den zuständigen Stellen der einzelnen Bundesländer in Form einer Fortbildungsprüfungsregelung erlassen werden kann. Die Bundeseinheitlichkeit einer solchen Weiterbildung kann nach § 53 BBiG allerdings nur durch eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung erlassene Rechtsverordnung gesichert werden.

Kontroverse Debatte

Die Beteiligten haben auf zwei Informationsveranstaltungen im März 2005 (eine Weiterbildungsveranstaltung an der FU Berlin und eine Diskussionsveranstaltung auf dem Bibliothekartag in Düsseldorf) über den Stand der Entwicklung berichtet. Die geplante Weiterbildungsmaßnahme wurde im Plenum jeweils kontrovers diskutiert.

Grundsätzlich war man sich in beiden Veranstaltungen einig, dass eine Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeit für Fachangestellte für Medien- und Infor-

Erschreckend wenig Inhalte… – die Tagung an der FU Berlin zum Fachwirt aus Sicht von Auszubildenden

Brauchen wir einen neuen Ausbildungsgang? Um diese Frage zu beantworten, trafen sich am 9. März Beteiligte aller Interessengruppen zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung im Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin. Die Tagung sollte in den einzelnen Gesprächsrunden vor allem die Rahmenbedingungen und die Notwendigkeit einer Aufstiegschance, die tarifliche Bewertung des Fachwirtes, die Position der Berufsverbände und die bisherigen Planungsergebnisse aufzeigen. Die rege Beteiligung in der gut besuchten Veranstaltung ließ alle Beteiligten schnell zu dem Ergebnis kommen, dass es unbedingt erforderlich ist, in diesem Berufsfeld eine Aufstiegsqualifikation zu schaffen, um den Mitarbeitern endlich berufliche Perspektiven aufzuzeigen zu können.

Dass diese Perspektive nicht in einem neuen Ausbildungsgang, sondern vielmehr in einer Qualifikation existierender Ausbildungsgänge liegen sollte, war den Vertretern der Berufsverbände, den Hochschul- und Berufsschullehrern, den Ausbildern, ausgebildeten und angehenden FaMIs schnell klar und warf viele neue Fragen auf, die in den angebotenen Workshops geklärt werden sollten.

So sollte zum einen kurz aufgezeigt werden, wie der künftige Arbeitsplatz des Fachwirtes für Medien- und Informationsdienste aussehen sollte. Eine andere Gruppe setzte sich mit dem Thema der Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Abgrenzungen und Kooperationen zum Diplom-Studiengang auseinander, und in einer dritten Gruppe versuchte man (und Frau) kurz aufzuzeigen, wie eine Gestaltung des Curriculums für die Weiterbildung zum Fachwirt aussehen könnte.

Enttäuschend aus manch Teilnehmersicht war hierbei die Tatsache, dass für die lange Vorbereitungszeit erschreckend wenige Inhalte eines möglichen Qualifikationslehrganges zum Fachwirt für Medien- und Informationsdienste zur Diskussion standen. Dass es in der Kürze der Zeit zu keiner umfassenden Klärung der bestehenden Fragen und Probleme kommen konnte, war nach dieser Feststellung allen Beteiligten schnell klar. Die Vielzahl der aufgeworfenen Fragen jedoch lässt vermuten, dass vor einer von ver.di geplanten baldigen Umsetzung noch viele Steine aus dem Weg geräumt werden müssen und reichlich Diskussionsbedarf besteht.

So scheinen die möglichen Zulassungsvoraussetzungen zur heutigen Zeit noch nicht ausreichend geklärt, da ver.di eine Zulassung zur Fachwirtprüfung zwar lediglich mit zwei Jahren Berufspraxis vorsieht, viele Betriebe ihre Auszubildenden jedoch häufig nicht länger als ein Jahr befristet einstellen. Auch die Vorbereitungszeit oder die zu absolvierenden Stunden auf eine mögliche Prüfung scheinen bisher wenig bis gar nicht bedacht und boten aufgrund von Inhaltsarmut wenig Diskussionsansatz.

Fraglich für viele Anwesende war weiter, ob der Weg einer Weiterqualifikation praxisfern beschritten werden sollte, wie es von ver.di in einer Grundlagenvermittlung auf den Gebieten Recht, Volkswirtschaft und Kommunikation vorgesehen ist, oder ob eine praxisnahe Qualifikation, zum Beispiel über ein mögliches Fernstudium, größeren Zuspruch erhalten würde und vielleicht produktiver wäre.

Auch die Zulassung von ausbildungsfernen Quereinsteigern in das Berufsfeld und deren möglichen Zulassung zur Fachwirtprüfung bedürfen nach Meinung vieler Teilnehmer einer genaueren Überlegung, um der Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste weiter den bisherigen und einen künftig hohen Stellenrang zu garantieren.

Doch vor allem die Frage nach der Notwendigkeit und den Perspektiven des neuen Fachwirtes für Medien- und Informationsdienste sorgte für reichlich Aufsehen im Plenum. Für viele der Teilnehmer blieb es fraglich, ob es eine Perspektive darstellt, sich in einer ungewissen Stundenzahl auf eine nicht fachbezogene Prüfung vorzubereiten, um dann auf einer eventuell nicht sicheren, höheren Eingruppierungsstelle der Perspektivlosigkeit erneut ins Auge blicken zu müssen, und ob diese Tatsache nicht abschreckend auf mögliche Kandidaten für eine Weiterqualifikation wirken würde.

Am Ende der Veranstaltung ist es jedoch positiv zu bewerten, dass sich alle Beteiligten darin einig waren, den Bibliotheksassistentinnen, Bibliotheksassistenten und den Fachangestellten für Medien- und Informationsdiensten eine Weiterqualifizierung im Berufsfeld und damit berufliche Perspektiven aufzeigen zu müssen. Der Startschuss in die konkreten Planungen ist also gegeben, doch es bleibt eine Vielzahl offener Fragen und es bedarf noch zahlreicher, hoffentlich inhaltsreicherer Diskussionsrunden mit hoffentlich konkreten Ergebnissen.

Autor Mathias Bornschein ist Auszubildender zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste im zweiten, Koautorin Manuela Kautz befindet sich im dritten Lehrjahr (Durchsicht: Nancy Jesse und Anja Diederich).

mationsdienste (FaMIs) und Beschäftigte in Bibliotheken geschaffen werden muss und diese (auch) berufsbegleitend angeboten werden sollte. Sicher ist, dass vonseiten der Beschäftigten ein großes Interesse an einer Aufstiegsmöglichkeit besteht.

Sehr fragwürdig erscheint aber das inhaltliche Ziel dieser Weiterbildung zum Fachwirt. In einer Presseinformation von ver.di von Anfang 2005 heißt es dazu: »Inhaltlicher Anspruch dieser Weiterbildungsqualifizierung ist die Gleichwertigkeit des FWMI-Abschlusses mit den bisherigen Diplom-Abschlüssen. Die Weiterbildungsqualifizierung wird die bisher fünf unterschiedlichen Fachausrichtungen unter einen Hut bringen.«

Die Abschlüsse der fünf Fachrichtungen, in denen FaMIs ausgebildet werden, auf Diplom- (beziehungsweise zukünftig: Bachelor-)Niveau in einer Weiterbildungsmaßnahme erreichen zu wollen, erscheint sehr unrealistisch (man stelle sich die Vereinigung eines Diplom-Bibliothekars, eines Diplom-Dokumentars und eines Diplom-Archivars in einer Person vor – um nur drei Fachrichtungen zu nennen!).

Zu viel Theorie

Schon bei der FaMI-Ausbildung, deren Fachrichtungsmodell bisher nicht evaluiert wurde, gibt es immer wieder Schwierigkeiten, wenn Grundlagenkenntnisse der fünf Fachrichtungen nur theoretisch in der Berufsschule vermittelt werden. Deshalb ist hier zumindest ein längeres Praktikum in einer der anderen Fachrichtungen vorgesehen. Dies ist aber in der Fachwirt-Weiterbildung nicht beabsichtigt!

Eine derartige Überfrachtung mit theoretischen Kenntnissen bei gleichzeitig fehlenden praktischen Fertigkeiten wird den künftigen Arbeitgebern sicher nicht verborgen bleiben. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob es überhaupt Betriebe gibt, die einen Bedarf an solchen »Allround-Kräften« haben. Sicher ist es schon schwierig genug, zwei oder drei Fachrichtungen in einem Beruf zu vereinen. In der Arbeits-

gruppe Curriculum bei der Berliner Veranstaltung kam dazu der Vorschlag, die Weiterbildung modular zu gestalten, um eine unterschiedliche Spezialisierung zu erreichen. Eine solche Modularisierung ist derzeit aber nicht vorgesehen.

Unverzichtbar ist die Qualitätssicherung einer solchen Weiterbildung. Diese könnte durch die Einbeziehung etablierter vorhandener Ausbildungseinrichtungen für den ABD-Bereich (zum Beispiel Fachhochschulen) erreicht werden. Weiterhin wäre zur Sicherung der Qualität eine Zertifizierung (zum Beispiel durch die Berufsverbände) denkbar. Eng mit der Qualität einer Weiterbildung hängt die Gestaltung des Curriculums zusammen. Wünschenswert ist hier die Beteiligung der Betriebe, der Berufsverbände und der Berufsschulen.

Alternative Bachelor?

Abschließend lässt sich sagen, dass die Weiterbildung zum FWMI in der vom DIHK und ver.di vorgeschlagenen Weise sowohl von der Fachöffentlichkeit als auch von den in Berlin anwesenden FaMIs eher skeptisch gesehen wurde. Vergessen darf man hierbei nicht, dass der Aufwand an Freizeit und die Kosten einer solchen Weiterbildung mit Sicherheit hoch sein werden und deshalb im Vorfeld sichergestellt werden muss, dass ein solcher Abschluss die Anerkennung durch die Berufsöffentlichkeit – und die künftigen Arbeitgeber – erfährt.

Hier stellt sich die Frage, ob ein berufsbegleitendes Bachelor-Studium, etwa in Form eines Fernstudiengangs, sinnvoller für die fortbildungsbereiten FaMIs wäre, da dadurch ein (international) anerkannter Abschluss erreicht werden könnte. Die BIB-Kommission zur Information von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste und Assistenten (KIFA) wird sich diesbezüglich an die Fachhochschulen wenden. Wenn sich dieser Weg als realistische Möglichkeit beschreiten ließe und die Fachwirt-Weiterbildung in der von ver.di und DIHK vorgeschlagenen Form verwirklicht wird, könnte jeder Fortbildungswillige zwischen diesen beiden Alternativen auswählen.

Nähere Informationen zu den Grundlagen und den beiden Informationsveranstaltungen finden sich künftig auf der BIB-Website *(www.bib-info.de/berufsfeld/fachwirt/),* dort ist auch ein umfassenderer Beitrag der Autorin zu finden.

Wiltraut Zick (KIFA-Mitglied und Fachlehrerin an der für die FaMI-Ausbildung zuständigen Berliner Berufsschule)

Kommission für Aus- und Fortbildung

»Start up« – alternative Berufsfelder: Veranstaltung während des Bibliothekartages 2005

Ursprünglich als Veranstaltungsreihe für alternative Berufsfelder abseits des Mainstreams, also abseits einer Beschäftigung im öffentlichen Dienst konzipiert, sind Tätigkeiten in der Privatwirtschaft längst eine attraktive Chance für AbsolventInnen der Bibliotheksstudiengänge geworden.

Weichenstellung im Studium

Nur so ist auch der enorme Publikumszulauf von rund 150 überwiegend jungen ZuhörerInnen zur Veranstaltung während des vergangenen Bibliothekartages im März in Düsseldorf erklären. Die Resonanz zeigt zudem, dass die BIB-Kommission für Aus- und Fortbildung (KAuF) mit ihrem Veranstaltungskonzept den richtigen Nerv getroffen hatte.

Inwieweit die Kompetenzen und Qualifikationen, die während des Studiums erworben werden, passgenau auf die Anforderungen bei der Informationsrecherche in einer Bank übertragbar sind, zeigte *Birte Gerber* auf, die im Information Center eines Frankfurter Bankhauses arbeitet: Durchführung und Aufbereitung von Recherchen, Vermittlung von Recherche-Know-how, Überwachung der Informationsquellen, insbesondere des Datenbankangebots.

Beeindruckend in der Darstellung war die Zielstrebigkeit, mit der Gerber bereits im Studium durch Praktika und Studienschwerpunkte wie beispielsweise Informationstechnologie und Recherchepraxis den optimalen Einstieg in ihr jetziges Berufsfeld vorbereitete.

Sprung in die Selbstständigkeit

Die beiden weiteren Referentinnen beschrieben gänzlich andere Biographien. Nach einigen Jahren der Berufstätigkeit in klassischen Bibliotheksfeldern wagten sie beide den Sprung in die Selbstständigkeit.

Angela Gutjahr-Zipfel, die bereits seit 17 Jahren freiberuflich arbeitet, schilderte anschaulich, dass zum einen private Umstände, zum anderen Anfragen von potenziellen Kunden die Gründung ihrer Firma Biblioserv begünstigten (www.biblioserv.de). Das Angebotsspektrum beinhaltet das komplette Outsourcing der Bibliotheksarbeiten, das insgesamt, aber auch nur in Teilen eingekauft werden kann.

Auf den vielschichtigen Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Marketing hat sich *Ilona Munique* (Wega-Team, www.wegateam.de) spezialisiert, die den ZuhörerInnen auf systematische Weise darstellte, wie die Entscheidungsfindung für eine Existenzgründung gesteuert werden muss. Ehrliche Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Schwächen, die strukturierte Herangehensweise an die Firmengründung (schlüssiges Konzept, Realisierung, Controlling) müssten konsequent durchdacht werden, um die vorhandenen Risiken zu minimieren.

Das Interesse der ZuhörerInnen zeigten die lebhaften Nachfragen, die sich vor allem auf Förderprogramme für Existenzgründungen bezogen. Die Kommission für Aus- und Fortbildung wird die Veranstaltungsreihe auf dem nächsten Bibliothekartag 2006 in Dresden fortsetzen.

Ulrike Kraß (KAuF)

Fortbildungstermine

Juni

Landesgruppe Rheinland Pfalz

Besichtigung des ZDF: Hauptabteilung Archiv – Bibliothek – Dokumentation

Programm: Aufgaben des Geschäftsfeldes Informations- und Musikservice, ZDF-Bibliothek mit Rundgang (Funktion, Arbeitsweise, Bestand), Sphinx-Pressedatenbanken und der Informationsservice Digitales Programmarchiv
Termin: Mittwoch, 8. Juni 2005, 14 bis 16.30 Uhr
Ort/Treffpunkt: ZDF, Mainz, Haupteingang Lerchenberg um 13.45 Uhr (Lageplan und Anreise über www.zdf.de/ZDFde: Rubrik »Über das ZDF«, »Inhalt«, »Lageplan«)
Kosten: keine
Teilnehmerzahl: 20 Personen (max.)
Anmeldung: Petra Tremmel, Universitätsbibliothek Kaiserslautern, Paul-Ehrlich-Straße 32, 67663 Kaiserslautern; Telefon 06 31/205-22 89;